

Alexander Boehmler

Perennialist Antimodernism, Being in Society and the 21st Century

Schuon's perennialism is profoundly antimodern: Schuon considered Western civilisation to have headed in a wrong direction since the renaissance. In order to compensate for this obliquity, the early Schuon found Islam, and especially Sufism, to be a suitable framework for transmitting his perennialist thought in a spiritual community in the West. Schuon was surprisingly flexible however concerning public behaviour of his disciples, not even requiring them to identify as Muslims in a public setting. At the same time, he held them to his understanding of an Islamic ethical standard. Whereas the particularities of Schuon's last two decades in the United States are beyond the scope of this paper, Schuon's approach to interacting with wider society in his Swiss period (1933/40-1980) will be brought into dialogue with the situation in 21st century Switzerland, and a suggestion will be made how Schuon's exoterism-esoterism distinction can contribute to Islamic self-reflection on the place of Islam and Muslims in contemporary secular Western societies, such as the Swiss one.

Perennialistische Antimodernität, das Sein in der Gesellschaft und das 21. Jahrhundert

Schuons Perennialismus ist zutiefst antimodern: Schuon war der Ansicht, dass sich die westliche Zivilisation seit der Renaissance in eine falsche Richtung entwickelt habe. Um diese Schiefelage zu kompensieren, fand der frühe Schuon im Islam und insbesondere im Sufismus einen geeigneten Rahmen, um sein perennialistisches Denken in einer spirituellen Gemeinschaft im Westen weiterzugeben. Schuon war jedoch erstaunlich flexibel, was das öffentliche Verhalten seiner Schüler anging, und verlangte von ihnen nicht einmal, sich in der Öffentlichkeit als Muslime zu erkennen zu geben. Gleichzeitig verpflichtete er sie auf sein Verständnis eines islamischen ethischen Standards. Während die Besonderheiten von Schuons letzten beiden Jahrzehnten in den Vereinigten Staaten den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wird Schuons Ansatz zur Interaktion mit der breiteren Gesellschaft in seiner Schweizer Zeit (1933/40-1980) mit der Situation in der Schweiz des 21. Jahrhunderts in Dialog gebracht, und es wird ein Vorschlag gemacht, wie Schuons Unterscheidung zwischen Exoterismus und Esoterismus zur islamischen Selbstreflexion über den Platz des Islams und der Muslime in den zeitgenössischen säkularen westlichen Gesellschaften, wie der Schweizer, beitragen kann.